

Der Vormund sorgte für das Wohl des Mündels und führte insbesondere die Verwaltung seines Vermögens im Auftrage und unter der Aufsicht des Rathes als „Obervormundschaft“<sup>1)</sup>. Eine ausführliche Vormundschaftsordnung erliess der Rath erst unterm 18. Juli 1661<sup>2)</sup>; damit wurde auch eine besondere Vormundschaftsbehörde, des Rathes „Deputirte zu den Vormundschaftssachen“, denen ein Aktuar zur Seite stand, eingesetzt.

In den meisten Fällen werden die Kinder nach dem Tode des Vaters bei der Mutter geblieben sein. Verheirathete sich diese wieder, so pflegte man wegen der Kosten ihrer Erziehung und zur Sicherstellung ihres Vermögens vor dem Rathe ein Abkommen mit dem Stiefvater zu treffen<sup>3)</sup>.

Grundstücke durften im Allgemeinen von der Vormundschaft weder veräußert noch verpfändet werden; nur dann ward dies dem Vormunde vom Rathe als Obervormundschaft gestattet, wenn aus dem Nachlasse herrührende Schulden auf andere Weise nicht gedeckt werden konnten<sup>4)</sup>. Wiederholt

1) Stadtbuch 1437 flg. Bl. 2b (1437) bezeichnet sich der Rath als *die obirsten vormunden* oder *obirvormunden*. Vgl. Stobbe IV S. 445. 2) Churfürstl. Sächs. gnädigst-confirmirte Vormundschafts-Ordnung des Rathes zu Drefsden Anno 1661. (Drefsden). 4<sup>o</sup>. 3) Stadtbuch 1437 flg. Bl. 12 (1439): *Am fritage nach Viti sint komen vor den rate Hanns Heller in der Wilisschen gassen und had bekant, das er sich von Dorothean sines wibes wegen mit Mertin und Andris sinen stifsönen und der genanten frauwen elichen sonen gesundert und gancz geeinet habe, das sie in allen sinen gutern, woran und wo sie gelegin sint, habin sullen 25 B gr., davon sal er die kinder ushalden mit czymlicher koste und cleidunge ushalden, wenn sie mundig werden und lengir nicht bi irem stiffvater sin und ir geld habin wellen, daz sal er in nach irer frunde rate usrichten, so sullen sich die kinder andirer gerechtigkeit, die sie an irem veterlichem erbe gehabin mochten, gancz vorziihen, daz denn Peter Meleth von der Löbaw der kinder frund von der kinder wegin also zu halden globit hat.* — Ebendas. Bl. 15 (1440): *Richtung* der Geschwister Stohllin mit ihrem Stiefvater Blumenczwige wegen ihres väterlichen Erbtheils, das ihnen mit je 2 Schock Gr. ausgezahlt worden. *Sundern des jungen Stephans teil als 2 B gr. had er nach inne und sal en davon czymlichen und gewonlichen ußhalden biß das er mundig wirt; alsdanne sal er en sin hanntwerg leren; welde er des nicht lernen, so sal er im die 2 B gr. gebin und ein ander hanntwerg lerne lassen* u. 4) Stadtbuch 1437 flg. Bl. 2b (1437): *Wir nachgeschrebin Niclos Thirman die cziit burgermeister, Hanns*